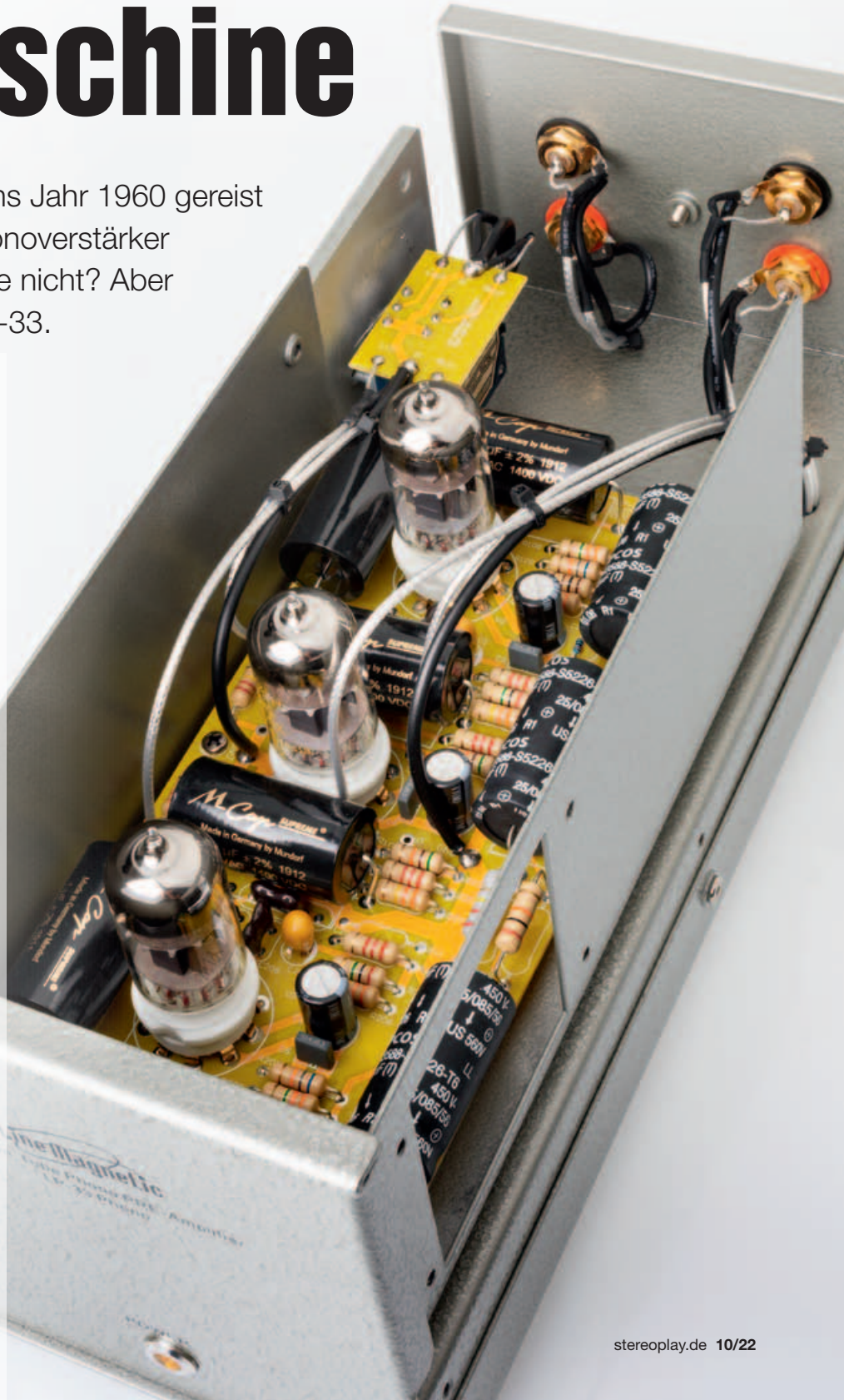


Phono- Zeitmaschine

Wir sind für Sie schnell mal ins Jahr 1960 gereist und haben einen kleinen Phonoverstärker mitgebracht. Das glauben Sie nicht? Aber hier steht er. Und er heißt LP-33.

Es gibt HiFi-Komponenten, in die verliebt man sich auf den ersten Blick. Welche das sind, ist freilich bei jedem HiFi-Fan verschieden und das ist auch gut so. Falls aber jemand dem Retro-Virus anheimgefallen sein sollte, ohnehin gerne Altertümer um sich schart und obendrein noch Vinyl-Liebhaber ist, bei dem wird der Anblick des Line Magnetic LP-33 wohl zum allerbreitesten Grinsen dieses Jahres führen; eine Wohltat für die Seele in einer Zeit, in dem wir alle nicht viel zu lachen haben.

Verschwiegen haben wir bei unseren Fotos, die Sie sicher schon studiert haben, ein zweites, kleineres und ähnlich ausgeführtes Kästchen, in dem sich ein ausgelagertes Netzteil mit einem Trafo, einer Siebspule und einer Gleichrichterröhre des Typs 6Z4 befinden. Außerdem der Hauptschalter. Doch dazu gleich mehr. Zunächst schauen wir einmal, was wir hier eigentlich haben. Nämlich einen für MM- und MC-Tonabnehmer tauglichen Phonoverstärker in reinsten, puristischster Röhrentechnik, in dem die wohl einzige Hommage an die Neuzeit die Verwendung einer Platine ist; harte Freaks hätten das Ganze natürlich gerne auch noch in der Bautechnik von Omas Röhrenradio, aber das ging selbst den Chinesen zu weit. Weil





Alle Buchsen sind von ausgesucht guter Qualität, ebenso die Koppelkondensatoren (Bild links), die von Mundorf stammen.

besagte Chinesen nämlich, bitte festhalten, zum „modernen“ Teil des zweiteiligen Unternehmens Line Magnetic gehören, Der LP-33 kommt aus der „neuzeitlichen“ Röhrenverstärker-Fertigung in Zhuhai, während man in der anderen Hälfte des Unternehmens in Foshan mutig viel weiter zurückgreift und faszinierende Repliken ur-uralter Audiotechnik baut, insbesondere Nachbauten von Western-Electric-Gerätschaften und Lautsprechern. Doch das wäre eine ganz andere Geschichte...

Zarte Schläge mit dem Hammer

Abgesehen von dickem Lochblech und Hammerschlaglack wird die Optik des LP-33 bei Kennern alter Audiogeräte wohl die eine oder andere Assoziation auslösen. Ah, jetzt fällt der Hammer, nein, der Grotschen: Eine gewisse Ähnlichkeit zu historischen EMT-Phonoverstärkern und witzig, sogar deren Nachbauten, ist wohl nicht von der Hand zu weisen und wo-

möglich Absicht von Leuten, die sich mit antiken Geräten erwiesenermaßen unglaublich gut auskennen. Wirklich antik ist am LP-33 freilich nichts, wobei die Röhrenschaltung des RIAA-Entzerrers womöglich ein altes Vorbild hat; Details behalten die Erbauer aber wohlweislich für sich und die maschinelle Übersetzung der technischen Daten im Manual birgt die eine oder andere Falle.

Das Prinzip ist aber zu sehen: Einer RIAA-Verstärkerstufe mit drei Doppeltrioden ist im Untergeschoss des Gehäuses je ein MC-Übertrager vorgeschaltet, simple Kippschalter routen das Signal entweder in die Übertrager oder daran vorbei zum MM-Eingang des Entzerrers. Die beiden gekapselten Übertrager bieten umschaltbar zwei verschiedene Übersetzungsfaktoren. Damit ist es übrigens möglich, auch andere, externe Übertrager zu nutzen und diese am MM-Eingang anzuschließen. Die Bandpass-Übertragungs-

eigenschaft der kleinen Trafos ist an unserer Frequenzgang-Messung gut zu sehen und stellt quasi auch einen Subsonic-Filter dar; im Hochtonbereich fällt der Frequenzgang relativ früh ab und zeigt auch nicht die häufig übliche Aufwärtstendenz bei sehr hohen Frequenzen.

Was an der Röhrentechnik des Line Magnetic auch auffällt, ist die Verwendung gleich dreier Röhren des Typs „ECC803S“ von JJ, sie entsprechen eher einer Long Plate-12AX7 statt der echten alten Spanngitter-Version der ECC83. Nach drei Triodensystemen ist dann tatsächlich am Ausgang ein Pegelsteller angeordnet, der damit fröhlich die Ausgangsimpedanz determiniert, das ist ebenso mutig wie old fashioned und verlangt nach Spielpartnern mit möglichst hoher Eingangsimpedanz am Line-Eingang. Die Stellung des seitlich angeordneten Potis ist dabei ein akzeptabler Kompromiss zwischen Restrauschen, Lastimpedanz und Übersteuerungsfestig-

keit des Spielpartners, der LP-33 bietet doch reichlich Verstärkung, das aber mit akzeptablem Restrauschen. Die ganze Sache aus einem Netzteil mit Röhren-Gleichrichter und Siebspule zu versorgen, ist stilgerecht, gefolgt von reichlich Siebkapazitäten, die wieder im Verstärker-Untergeschoss sitzen. Die Heizung bleibt hingegen einem Spannungsregler überlassen. Feine Koppelkondensatoren von Mundorf runden das penibel verlötete Röhrenmenü passend ab.

Empfindsam. In jeder Hinsicht.

Schnell hinstellen klappt mit dem LP-33 aber nicht, denn in Sachen Einstreuungen und Mikrofonie ist der Kleine eine Diva. Eigentlich möchte man ihn in Watte packen, was nicht geht, dafür stellt man das Netzteilkästchen so weit weg, wie es das Verbindungskabel erlaubt. Alle anderen potenziellen Störer (Lampen, Trafos, Plattenspieler-Netzteile, Motore) bitte auch ins Nachbarhaus auslagern, im Notfall (er ist es klanglich wert!) ein längeres Phonokabel spendieren. Und die Mikrofonie, ein altes Röhrenleiden, ist hier ganz be-

sonders ausgeprägt; etwas Abhilfe schaffen einige Sorbothane-Füße, am besten versteckt aufstellen, weit weg vom Schallfeld.

Diese Mühen werden reichlich belohnt, bietet der Line Magnetic doch eine Art von Klang, die heutzutage fast ausgestorben ist. Es gibt so etwas wie (alten) Röhrenklang und wer ihn sucht, der wird hier fündig: intensiv, präsent, dazu Farben bis zum Abwinken, stets spielerisch präsentierte Leichtfüßigkeit, immenser Vorwärtsdrang, Druck und Fülle. Da wirkt jeder einzelne Ton wie mit Energie und Emotion aufgefüllt, alles schier greifbar und tief eindringlich, ein buntes Panorama voller Gefühle. An diesem alles andere als unverbindlichen Charakter werden sich Geister scheiden: Man mag es oder man mag es nicht. Wer Tiefraum-Erlebnisse haben möchte und auf Datenanalyse Wert legt, ist hier falsch, wer vielleicht mit Ortofon-Tondosen, diversen Übertragern und Röhrenverstärkern „spielt“, ist womöglich genau an der richtigen Adresse...

Fazit: Unbedingt anhören. Wenn alles passt, ein Erlebnis, das reine Geschmackssache ist. Klangliche Probleme gibt es hier übrigens nicht, aber „untenrum“ neigt er subjektiv ein bisschen zur Fülle.

Roland Kraft

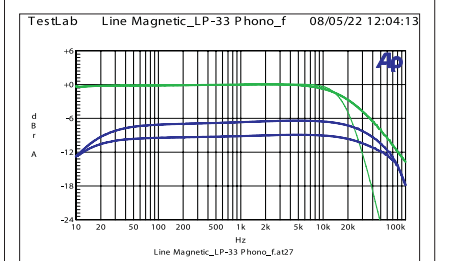
Dahinter sitzt ein neu-modisches Alps-Poti. Kenner hätten andere Ideen und wärmen den LötKolben an. (Nein, war nur Spaß).



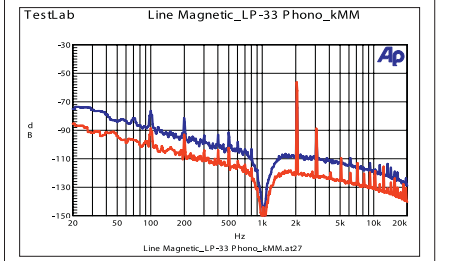
Line Magnetic LP-33 stereoplay Highlight

2.300 Euro
 Vertrieb: IAD GmbH
 Telefon: 02161 6178313
 www.audiolust.de, www.linemagnetic-deutschland.de
 Maße (B×H×T): 11,5 × 15 × 30 cm
 Gewicht: 6,5 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge
 MM hervorragend linear, auch mit Normsystem (grün dünn), MC (Lo/Hi) mit Hochtonanstieg (+2,9 dB)



Verzerrungsverhalten MM 5/20 mV
 Minimaler Netzbrumm, mit 20 mV (rot) sanfter harmonischer K2-Klirr (THD+N 0,16%)

Messwerte

Rauschabstand		
MM 5 mV, 1 kΩ		77 dB
MM-Normsystem		76 dB
MC 0,5 mV, 20 Ω		75 dB
Verstärkung MM/MC		
		48/68 dB (variabel)
Eingangsimpedanz		
MM		50 kΩ, 70 pF
MC		180/370 Ω
Ausgangswiderstand		
RCA		(variabel) Ohm
Verbrauch		
Standby/Betrieb		0/18 W

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	7	7

stereoplay Testurteil

Klang (MC/MM) 61/62

Gesamturteil 84 Punkte

Preis/Leistung highendig